

Solidarität unter Druck? Einblicke in den gewerkschaftlichen Kampf um Hegemonie

Horrende Energiepreise, steigende Mieten, sinkende Lebensqualität: Die österreichischen Gewerkschaften haben momentan alle Hände voll zu tun. Um diese Herausforderungen zu Gunsten der Arbeitnehmer:innen zu meistern, besteht das zentrale Instrument gewerkschaftlicher Hegemonie in der Mobilisierung eigener *Machtressourcen* (Schmalz/Dörre 2014). Schlüsselement ist dabei die Solidarität unter Arbeitnehmer:innen: Sie ist die Bedingung, um den im Produktionsverhältnis wurzelnden ungleichen Machtverhältnissen durch den Druck der Vielen zu begegnen.

Dieses universalistische Konzept von Solidarität hat in den letzten Jahren ideologische Konkurrenz erhalten. Der Aufstieg der ‚populistischen‘ Rechten (Häuser 2008) in weiten Teilen Europas fordert das gewerkschaftliche Monopol auf Solidarität unter Arbeiter:innen und Angestellten heraus. Österreich spielt hier eine ruhmlose Vorreiterrolle (Decker 1997). Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) erzielt seit den 1990er-Jahren bei regionalen und nationalen Wahlen starke Zuwächse und war bereits mehrfach an landes- wie bundesweiten Koalitionsregierungen beteiligt.¹ Einerseits pflegt die populistische Rechte in Österreich ein Solidaritätsverständnis, das auf chauvinistische Grenzziehungen abzielt und den Zusammenhalt der ‚Unsrigen‘ gegenüber den ‚Fremden‘ propagiert. Andererseits steht ihr marktradikales Gesellschaftsverständnis gerade für die Unterverwerfung unter die Marktzwänge und die Überanpassungen an die Anforderungen des Neoliberalismus (Flecker et al. 2019). Sind Freiheitliche in bundesweiter Regierungsbeteiligung, tritt letzteres in Form von Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse, Klientelismus sowie Angriffen auf die institutionalisierte Arbeitnehmer:innenvertretung deutlich zu Tage (Bieling/Erben 2020, 49ff.). Doch gerade in Krisenzeiten wächst der Erfolg der „sozialen Heimatpartei“ durch die gelungene Mobilisierung weiter Teile der Arbeiter:nehmerinnenschaft. Das zwingt die Gewerkschaften bereits seit geraumer Zeit zum Handeln und erfordert Umgangsstrategien, um rechten Antworten ideologisch wie organisatorisch, innerhalb wie auch außerhalb des ÖGBs, das Wasser abzugraben.

Wie steht es um die Präsenz rechter Akteurinnen in den Betrieben, im ÖGB und seinen Teilgewerkschaften? Welchen Zündstoff für Rechtsaffinität unter Arbeitnehmer:innen nehmen Gewerkschaftsaktive wahr? Sind die letzten Jahrzehnte rechter Diskursverschiebung spurlos an den Arbeitnehmer:innenvertretungen vorbei gegangen? Auf welche Machtressourcen zielen rechte Angriffe und wie reagiert die Gewerkschaft darauf? Welche Strategien haben sich in diesem Kontext als fruchtbar erwiesen, welche Hemmnisse gibt es auf den Weg dieser oft langatmigen Auseinandersetzungen? Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer Länderkurzstudie zu Österreich (Schindler/Schubert 2023), die im Rahmen des Europäischen Gewerkschaftsdialogs der Friedrich-Ebert-Stiftung von den Autorinnen erstellt wurde. Dabei werden sowohl quantitative Daten vorgestellt, als auch Inhalte von Expert:inneninterviews mit Gewerkschafter:innen präsentiert. Die Analyse zielt darauf ab, auf Basis der erhobenen Daten evidenzbasierte, praxisorientierte Handlungsempfehlungen zu generieren. Im Zentrum des Vortrags wird

¹ Siehe etwa die letzten regionalen Wahlen für den Salzburger Landtag, bei der die FPÖ als große Gewinnerin und zeitstärkste Kraft hervorging (für Details auf *Sora 2023*).

die Diskussion der Ergebnisse stehen, die zum Austausch über verwandte Forschungsprojekte als auch über Erfahrungen aus der gewerkschaftlichen Praxis einladen soll.

Literatur:

- Decker, Frank (1997). Die FPÖ unter Jörg Haider: Erfolgsbedingungen Einer Rechtspopulistischen Partei." Zeitschrift Für Parlamentsfragen 28(4), 649-64.
- Dörre, Klaus/Schmalz, Stefan (2014). Der Machtressourcenansatz: Ein Instrument zur Analyse gewerkschaftlichen Handlungsvermögens, in: Industrielle Beziehungen 21(3), 217-237.
- Erben, Sylvia Maria/Bieling, Hans-Jürgen (2020). Gewerkschaften und Rechtspopulismus: Erfahrungen und Lernprozesse aus Österreich, Schweden und den Niederlanden im Vergleich, Studie der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 440.
- Flecker, Jörg/Hentges, Gudrun/Grajczjar, István/Altreiter, Carina/Schindler, Saskja (2019). Extreme und populistische Rechtsparteien und die soziale Frage. Entwicklungen in Frankreich, Österreich, Ungarn und den Niederlanden, in: WSI Mitteilungen 72(3), 212-219.
- Häusler, Alexander (2008). Rechtspopulismus als Stilmittel zur Modernisierung der extremen Rechten. In: Häusler, A. (eds) Rechtspopulismus als „Bürgerbewegung“. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sora (2023). Wahlanalyse der Landtagswahlen in Salzburg am 23. April. 2023. Abrufbar unter: <https://www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen/ltw-sbg23.html>.
- Schindler, Saskja/Schubert, Livia (2023). Gewerkschaften und Rechtspopulismus in Europa. Länderstudie Österreich. Europäischer Gewerkschaftsdialog der Friedrich-Ebert-Stiftung.